

Am Grabe von ...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummens-Zeitung**

Band (Jahr): **1 (1907)**

Heft 14

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Herausgegeben von Eugen Sutermeister in Münchenbuchsee.

1. Jahrgang
Nr. 14

Erscheint am 1. und 16. jeden Monats.
Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1. 50,
Ausland: Fr. 4. 20 mit Porto. Adresse für Abonnements
und Inserate:
Buchdruckerei Bähler & Co. in Bern.

1907
16. Juli

Am Grabe von * * 1

Armer Hans! Warum dem Leben
Solch ein grauses Ende geben?
Von der Schwermut Macht
Hingerissen, in die Nacht
Stürzen, in des Todes Bann —
Hoffnungslos ein junger Mann!

Armer Hans! Dein Schifflein gleiten
Sah ich seit der Kindheit Zeiten
Bald durch Sturm und Weh,
Bald durch sonnigglatte See —
Und ich bat: Des Schicksals Spiel
Führe ihn zum guten Ziel!

Armer Hans! Ein freundlich Nicken
Sah ich oft in deinen Blicken,
Aber stumm und tief
Auch die Angst — es überlief
Mich ein Schauer: Herr, bewahr'
Sein Gemüt vor der Gefahr!

Armer Hans! Trotz Bitt' und flehen
Ist es dennoch jetzt geschehen,
Dennoch dein Geschick
Zwang herbei den Augenblick,
Wo du ohne Wehr und Halt
Folgstest jener Angstgewalt.

Armer Hans! Wer will dich richten?
Sünd'ge Menschen wir? Mit nichten!
Gott der Herr allein.
Doch auch Er wird gnädig sein.
Der Allwissende, er sah,
Wie es kam, wie es geschah.

Daß den finstern Wahngestalten,
Daß den schreckenden Gestalten
Er nicht Halt gebot,
Nicht dich löste aus der Not —
Uebersehen im Gericht
Ueber dich wird er es nicht.

„Armer Hans!“ nach unserm Meinen —
Aber kann Gott nicht vereinen
Durch der Liebe Macht
Rätseldunkle Schicksalsmacht,
Unheil dieser Erdenzeit
Mit der lichten Seligkeit?

Kann der Witwe und den Kindern
Seine Hand den Schmerz nicht lindern?
Doch! Der Güt'ge naht,
Steht Euch bei mit Rat und Tat,
Seine Weisheit himmelhoch
Lenkt zum Guten alles noch.

Auch der Menschheit tiefste Wunden
Läßt er heilen und gesunden
Und sein Vaterblick
Aus dem finstersten Geschick,
Das unsäglich weh getan,
Schaut er lieb und treu uns an.

Hans, das Leid trug dich zu Grabe,
Doch am starken Hoffnungsstabe
Geht der Trost nach Haus,
Fürchtet dort nicht Gram und Graus.
Denn vom Heiland wissen wir:
Gnade wird zuteil auch dir!

Gottf. Straßer, Pfr.

¹ Am 31. Oktober 1904 hat ein lieber, fleißiger und geschickter Gehörloser in einem Anfall von Schwermut, einer Art Geisteskrankheit, sich selbst das Leben genommen. Daraufhin schickte mir der Verfasser dieses ergreifende Gedicht. G. S.